



Senioren

Zweiter Zwischenbericht

Modellprogramm Innovative Altenhilfekonzepte

Ein Bericht von der Arbeitsgruppe für
Sozialplanung und Altenforschung, München

Stand 17.05.2010



Senioren

Zweiter Zwischenbericht

Modellprogramm Innovative Altenhilfekonzepte

Ein Bericht von der Arbeitsgruppe für Sozialplanung und Altersforschung, München

Stand 17.05.2010

Modellprogramm Innovative Altenhilfekonzepte

Zweiter Zwischenbericht

München, 17. Mai 2010

Bearbeitung:

Sabine Wennig

Dieter Kreuz

Annegret Schefold

Beatrix Ehrensperger

Arbeitsgruppe für Sozialplanung und Altersforschung

Spiegelstr. 4,

8241 München

www.afa-sozialplanung.de



Inhaltsverzeichnis

Vorbemerkung	3
I. Schwerpunkt Kommunale Altenhilfekonzepte	5
1. Projekt der Stadt Nürnberg: SeniorenNetzwerk St. Johannis	6
2. Projekt der Stadt Ingolstadt: Zukunft gestalten durch Aktivierung und Beteiligung der Senioren in Ingolstadt	8
3. Projekt in der Region „Nördliches Fichtelgebirge“: Generation 1-2-3 – Erstellung und Umsetzung eines interkommunalen Senioren- und Mehrgenerationenkonzeptes	10
4. Projekt der Region Fränkische Schweiz: „Lebensperspektive für Senioren“ – Kommunale Arge Wirtschaftsverband A9	12
II. Weiterentwicklung von Betreuungsformen für ältere Menschen	14
5. Projekt in Altötting: Altöttinger Seniorennetzwerk	15
6. Projekt in der Landeshauptstadt München: Seminar für mehrsprachliche Helferinnen und Helfer.....	17
7. Projekt in der Gemeinde Lenggries: Senioren-Netzwerk Lenggries „Gemeinsam leben und gestalten“	19
III. Neue Wohnformen im Alter.....	21
8. Projekt in der Stadt Rödental: Seniorenwohnkonzept Rödental	22
9. Projekt in drei ländlich geprägten Gemeinden: „In der Heimat wohnen“ – in Lehrberg, Altenkunstadt und Hollfeld	24
10. Projekt der Gemeinde Oberhausen: Seniorenbüro in den „Lebensräumen für jung und alt“	26
11. Projekt in Kirchanschöring: Haus der Begegnung in Kirchanschöring	28
Schlussbemerkung	30

Vorbemerkung

Im vorliegenden zweiten Zwischenbericht werden wesentliche Entwicklungen der elf aktuell noch laufenden Projekte im bayerischen Modellprogramm „Innovative Altenhilfekonzepte“ zum Stand Februar 2010 zusammenfassend dargestellt. Die Entwicklungen der Projekte bis zum Stand März 2009 sind im ersten Zwischenbericht beschrieben und werden im Folgenden nur noch kurz zusammengefasst.

Zwei der ursprünglich 13 Modellprojekte werden in diesem Bericht nicht mehr berücksichtigt: Das Projekt „Generationenübergreifendes, gemeinschaftsorientiertes Wohnen“ in Coburg wurde erfolgreich realisiert, die Projektförderung im Modellprogramm endete zum 31. März 2009. Es liegt ein Abschlussbericht vor. Das Projektvorhaben „Einrichtungs- und trägerübergreifende Hospitation bei pflegerischen Angeboten“ in Augsburg ließ sich aufgrund der vorhandenen Rahmenbedingungen nicht verwirklichen.

Für die Evaluation der Projekte dokumentieren die Projektverantwortlichen laufend Meilensteine der Projektarbeit, Veranstaltungen und bedeutsame Kontakte. Die Projektdokumentation dient als Grundlage für die Berichtserstellung durch die AfA und ermöglicht den Projekten den Aufbau einer kontinuierlichen Selbstevaluation. Ergänzende Informationen für die Berichtslegung wurden in persönlichen und telefonischen Gespräche mit Projektbeteiligten gewonnen. Bei einzelnen Projekten führte die AfA darüber hinaus persönliche Interviews mit Ehrenamtlichen oder unterstützte die Projekte bei schriftlichen Befragungen. Auch diese Ergebnisse flossen in den vorliegenden Zwischenbericht ein.

Wir möchten uns bei den Projektbeteiligten vielmals für die stets kooperative Zusammenarbeit bedanken. Unsere internen Projekttreffen haben dazu beigetragen, dass die Modellprojekte anfangen, sich untereinander selbstständig als Austauschpartner in Anspruch zu nehmen. Erfreulich ist auch, dass unter vielen Modellprojekten ein fachlicher Austausch zustande gekommen ist.

Das zweite interne Projekttreffen fand am 18. Mai 2009 in Pegnitz statt. Bei dieser Gelegenheit sei Frau Tennert, Herrn Dommer und Frau Proissl nochmals herzlich für die Ausrichtung des Treffens gedankt. Der dortige Austausch über praktische Erfahrungen und Fragestellungen wurde seitens der Teilnehmerinnen und Teilnehmer als wertvoll und hilfreich empfunden.

Ein Meilenstein in der Öffentlichkeitsarbeit stellte der bayernweite Fachtag „Innovative Altenhilfekonzepte“ in Nürnberg dar. Am 26. Oktober 2009 haben sich alle Projekte (mit Ausnahme des eingestellten Augsburger Projekts) vor etwa 150 Vertreterinnen und Vertretern der bayerischen Fachöffentlichkeit präsentiert. Darüber hinaus wurden die Projekte auf der Con-

Sozial / dem Deutschen Fürsorgetag im November 2009 am Ausstellerstand der „Koordinationsstelle Wohnen im Alter“ im Gespräch verschiedenen Fachleuten aus dem In- und Ausland vorgestellt.

In der alltäglichen wissenschaftlichen Begleitung der Projekte unterstützte die AfA in persönlichen und telefonischen Gesprächen vor allem bei Fragen der Vernetzung, des empirischen Vorgehens und der Öffentlichkeitsarbeit. Wie bereits im ersten Jahr war der Unterstützungsbedarf bei den einzelnen Projekten unterschiedlich stark. Maßgeblich war zum einen das Ausmaß der professionellen Projekterfahrung der Verantwortlichen, zum anderen das Eintreten unvorhergesehener Ereignisse.

I. Schwerpunkt Kommunale Altenhilfekonzepte

1. Projekt der Stadt Nürnberg: SeniorenNetzwerk St. Johannis

Projektbeschreibung:

Ziel des Projektes ist die Schaffung eines seniorengerechten Lebensraums in den Quartieren St. Johannis und Sandberg unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Lebenslagen und Bedürfnisse der dort lebenden älteren, insbesondere hochbetagten Bürgerinnen und Bürger. Hierzu soll ein Netzwerk aus verschiedenen Trägern der Seniorenarbeit sowie freiwillig Engagierten im Stadtteil aufgebaut werden. Präventive, aktivierende und sozial integrierende Angebote sollen bedarfsgerecht ausgebaut werden, um einen Zugang zu älteren Menschen zu schaffen, die von den bestehenden Angeboten nicht (mehr) erreicht werden.

Der innovative Ansatz in diesem Projekt liegt darin, dass quartiersbezogen verschiedene Maßnahmen der präventiven Seniorenarbeit trägerübergreifend geplant, abgestimmt und umgesetzt werden, um eine seniorengerechte Entwicklung der Quartiere voranzubringen.

Förderdauer: 1. Mai 2008 bis 30. April 2011

Träger: Seniorenamt der Stadt Nürnberg
in Kooperation mit der Joseph-Stiftung Bamberg, der Caritas Sozialstation und Tagespflege Nürnberg-Nord e.V. und dem Caritasverband Nürnberg e.V.
Veilhofstraße 34, 90489 Nürnberg
Ansprechpartner: Herr Dr. Thomas Gunzelmann (Diplom-Psychologe / Diplom-Psychogerontologe)

Was wurde bislang umgesetzt?

- Stadtteilanalyse mit Expertengesprächen: Allein und zurückgezogen lebende, wenig mobile alte Menschen wurden übereinstimmend als besonders wichtige Zielgruppe im Stadtteil erkannt.
- Dreimonatiges Aktionsprogramm „Flott bis 100“ mit 70 Veranstaltungen unter Beteiligung von zahlreichen Akteuren aus dem Quartier.
- Gründung eines „Runden Tisches Seniorenarbeit“ und mehrerer projektbezogenen tätiger Arbeitsgruppen.
- Erstellung und Veröffentlichung von zwei stadtteilbezogenen Informationsbroschüren mit einer Übersicht über alle seniorenspezifischen Einrichtungen bzw. Angebote bezüglich Beratung, soziale Aktivitäten, Gesundheitsförderung und Hilfen bei Demenz.

- Beratung, Information und Weitervermittlung im „Projektstützpunkt“: In der quartiersbezogenen Anlaufstelle finden derzeit fünf bis acht Beratungen pro Woche statt.
- Info-Marktstand auf dem samstäglichen Wochenmarkt (an zwei Terminen in Mai bzw. Juni 2009), um das SeniorenNetzwerk bekannter zu machen. Nach dem Motto „Eine Tüte Beratung“ fragten hier insgesamt rund 60 Personen Informationen nach.
- „Treffpunkt Palmplatz“: Trägerübergreifend organisierte Anlaufstelle für soziale und gesundheitliche Prävention für wenig mobile alte Menschen und deren Angehörige. Angeboten werden ein monatlicher Stammtisch für Hochbetagte und wenig mobile Ältere (mit Hol- und Bringdienst) sowie zeitgleich eine Veranstaltungsreihe mit Vorträgen und Beratungsangebot durch Träger und Einrichtungen aus dem Stadtteil.
- Präventionsangebote (z.B. Thai-Chi-Kurs, Sturzprophylaxe, Gedächtnistraining).
- Einmaliges begleitetes Ausflugsangebot („Kirchweihrtreff“) für wenig mobile Ältere.

Nächste Schritte

- Weitere Aktionen einen Zugang zu vereinsamten alten Menschen zu erhalten.
- Verstärkte Einbindung von ambulanten Pflegediensten.
- Gewinnung freiwilliger Helferinnen und Helfer zum Ausbau ehrenamtlicher Angebote.
- Kontaktaufnahme mit dem Zentrum für Altersmedizin am Klinikum Nürnberg, z.B. zum Thema „Depression im Alter“.
- Weiterführung des Kontakts mit der Kontinenzberatung des Klinikums Nürnberg, welches Interesse gezeigt hat, Beratungs- und Informationsangebote auch außerhalb des Klinikums in stadtteilbezogenen Einrichtungen der Seniorenarbeit durchzuführen.

2. Projekt der Stadt Ingolstadt: Zukunft gestalten durch Aktivierung und Beteiligung der Senioren in Ingolstadt

Projektbeschreibung

Ziel des Projektes ist der Erhalt der Selbständigkeit der Seniorinnen und Senioren und die Vorbeugung sozialer Isolation im Alter durch Aktivierung und Beteiligung. Es sollen neue Formen der Beteiligung älterer Menschen in Ingolstadt entwickelt und das Erfahrungswissen der Älteren für eine seniorengerechte Stadtentwicklung genutzt werden. Angestrebt wird dabei eine enge Kooperation zwischen professionellen Fachkräften und Bürgerschaft / Ehrenamtlichen sowie die Vernetzung zwischen örtlichen Akteuren der Altenhilfe. Die für Seniorenbelange zuständigen Gremien sollen gestärkt werden.

Der innovative Ansatz des Modellprojekts besteht im Aufbau einer tragfähigen Entscheidungsgrundlage für die kommunale Seniorenpolitik, wobei die Einbeziehung des Erfahrungswissens älterer Bürgerinnen und Bürger und die enge Zusammenarbeit mit professionellen Fachkräften im Mittelpunkt stehen.

Förderdauer: Zunächst 1. Juni 2008 bis 31. Mai 2010,
verlängert um 1 Jahr bis nunmehr 31. Mai 2011.

Träger: Stadt Ingolstadt
Bürgerhaus, Kreuzstr. 12, 85049 Ingolstadt
Ansprechpartner: Herr Peter Ferstl, Diplom-Pädagoge (Univ.)

Was wurde bislang umgesetzt?

- Gründung einer Kommission für Seniorenarbeit mit Beteiligung der lokalen Seniorengemeinschaften der Stadt, der Wohlfahrtsverbände, des Amtes für Soziales, des Gesundheitsamtes und des Bürgerhauses.
- Entwicklung von Leitlinien zur Seniorenarbeit.
- Schriftliche Befragung von Seniorinnen und Senioren.
- Auftaktveranstaltung „Zukunft mitgestalten. Älter werden in Ingolstadt“ mit lokalen Akteuren.
- Bildung von Projektgruppen zu den Themen „Öffentlichkeit und Information“, „Gesundheit im dritten Lebensalter“, „Wohnen“ und „Alternative Wohnmodelle“ unter Mitarbeit hauptamtlicher Fachkräfte des jeweiligen Referats und des Bürgerhauses. In den Projektgruppen sind aktuell 37 Seniorinnen und Senioren engagiert. Aus den Beteiligungsprozessen sind auch bereits erste konkrete Vorhaben entstanden, z.B. ein

Senioren Siegel für Geschäfte¹, ein Seniorensiegelbuch und die Einrichtung elektronischer Anzeigetafeln durch die städtische Nahverkehrsgesellschaft.

- Stadtteilbezogene Beteiligung von Seniorinnen und Senioren: In Kooperation mit der Quartiersmanagerin fanden im Augustin-Viertel zwei Bürgerveranstaltungen zur Feststellung der Bedarfe im Viertel statt, an denen insgesamt 38 Ältere teilnahmen. Im Rahmen des Bundesprogramms „Aktiv im Alter“ wurden bereits Aktivitäten zur Förderung der Teilhabe älterer Menschen im Pius-Viertel gefördert. Die Teilnahme am Modellprogramm „Innovative Altenhilfekonzepte“ ermöglichte es somit, in einem weiteren Viertel aktiv zu werden und parallel Beteiligungsverfahren aufzubauen.
- (Re-)Aktivierung der gewachsenen stadtteilorientierten 19 Seniorengemeinschaften und deren Vorstände durch gezielte Einbeziehung in die Projektarbeit.
- Regelmäßige Presseberichterstattung über die Projektarbeit, darunter drei Beiträge im Ingolstädter Regionalfernsehen (INTV).

Nächste Schritte:

- Interne Evaluierung und Rückkopplung des bisher Erreichten an die Projektbeteiligten.
- Folgeveranstaltung „Zukunft mitgestalten“ zum Sachstand: Was wurde mit Hilfe des Modellprojekts bereits erreicht?
- Integration der Ergebnisse des Modellprojekts „Innovative Altenhilfekonzepte“ bei der Erstellung eines Seniorenpolitischen Gesamtkonzeptes.
- Fortschreibung der Leitlinien zur Seniorenarbeit in Ingolstadt.
- Durchführung von Bürgerbeteiligungsverfahren in einem weiteren Stadtteil (z.B. in einem mit hohem Anteil an älteren Menschen).
- Umsetzung weiterer neuer Beteiligungsformen (z.B. Online-Netzwerk als Plattform für Senioren und Akteure der Altenhilfe).
- Realisierung weiterer Vorhaben durch die Projektgruppen, wie z.B. Erstellung einer „Notfallliste“ für unvorhersehbare Krankenhausaufenthalte, Installation des Seniorensiegels und Förderung eines Wohnprojektes für Ältere.

¹ Verwendung fand das Qualitätszeichen „Generationenfreundliches Einkaufen“ www.generationenfreundliches-einkaufen.de

3. Projekt in der Region „Nördliches Fichtelgebirge“: Generation 1-2-3 – Erstellung und Umsetzung eines interkommunalen Senioren- und Mehrgenerationenkonzeptes

Projektbeschreibung

Ziel des Projektes ist die Stärkung der interkommunalen Zusammenarbeit, um in einer von Abwanderung geprägten Region den Bedürfnissen alter Menschen besser gerecht zu werden. Durch Verbesserung der Angebote für Ältere soll auch die Attraktivität als Wohnort dieser Gemeinden gestärkt werden. Um das zu erreichen, haben sich neun Kommunen aus zwei Landkreisen mit der Absicht zusammengeschlossen, ein interkommunales Altenhilfe- und Mehrgenerationenkonzept in beiden Landkreisen zu entwickeln und mit Hilfe einer koordinierenden Stelle umzusetzen.

Der innovative Ansatz des Modellprojektes liegt in der interkommunalen Zusammenarbeit mehrerer Gemeinden aus zwei Landkreisen mit dem Ziel der Verbesserung der Lebenssituation der dort lebenden Älteren sowie der Förderung des Bevölkerungszuzugs in die Region.

Förderdauer: 1. April 2008 bis 31. Dezember 2010

Träger: Stadt Schwarzenbach an der Saale
(im Auftrag aller beteiligten neun Kommunen)
Ludwigstr. 4, 95126 Schwarzenbach a. d. Saale
Ansprechpartner: Herr Michael Stein, Dipl.-Soziologe (Univ.)

Was wurde bislang umgesetzt?

- Kontaktaufbau zu Schlüsselpersonen aus den Kommunen, dem sozialen Bereich, Bildungswesen und Gewerbe.
- Bürgerbefragung in allen beteiligten Kommunen in Kooperation mit der Hochschule Zwickau zur Bestandsaufnahme und zur Aktivierung des ehrenamtlichen Potentials innerhalb der Bevölkerung. Inhalte waren z.B. Freizeitgestaltung und ehrenamtliche Tätigkeit, familiäre Unterstützung, örtliche Versorgungssituation und Wohnen.
- Durchführung von Bürgerforen in allen Gemeinden zur Vorstellung der Befragungsergebnisse und zur Initiierung erster Projekte auf lokaler Ebene. Diese Foren wurden durch Mittel des bundesweiten Modellprojekts „Aktiv im Alter“ gefördert. Diese Förderung war wiederum durch die Teilnahme am bayerischen Modellprogramm „Innovative Altenhilfekonzepte“ möglich geworden.
- Aufbau einer intensiven regionalen und überregionalen Öffentlichkeitsarbeit mit der Homepage www.generation123.de, starker Pressearbeit (90 Artikel im Jahr 2009)

und durch Beteiligung an Arbeitskreisen, Arbeitsgemeinschaften und anderen Foren zu den Themen Alter / demografische Entwicklung, Städtebau und Regionalentwicklung.

- Gründung eines Seniorenbeirats mit Antragsrecht im Stadtrat, Herausgabe einer Seniorenzeitung als Mitteilungsblatt des Seniorenbeirats, Projekt zur Verbesserung der Parkbanksituation sowie Einrichtung eines monatlichen Seniorentreffs „Huzzastumm“ in der Stadt Weißenstadt (Landkreis Wunsiedel i.F.).
- Einrichtung eines monatlich stattfindenden „Sprechtags rund ums Thema Alter“ im Rathaus, Herausgabe eines „Seniorenwegweisers“ und Start des Probetriebs Bürgerbus an regelmäßig drei Tagen in der Woche in Schwarzenbach a. d. Saale (Landkreis Hof).
- Schriftliche Umfrage und anschließende Einrichtung eines ehrenamtlichen Fahrdienstes für ältere, mobilitätseingeschränkte Bürgerinnen und Bürger sowie Öffnung des Mittagstisches eines Seniorenheimes für ortsansässige ältere Menschen in der Stadt Schönwald (Landkreis Wunsiedel). Der Fahrdienst wird wöchentlich von rund 20 bis 25 Älteren genutzt. Nachgefragt werden Fahrten vornehmlich im Ort, aber auch in die Nachbarstädte zum Einkaufen, zu Veranstaltungen und zu Arztbesuchen.
- Eröffnung einer Sozialstation durch einen externen Träger in der Stadt Marktleuthen (Landkreis Wunsiedel).
- Unterstützung eines seniorengerechten „barrierearmen“ „Service-Wohnens“ durch einen privaten Pflegedienst in der Stadt Schwarzenbach und im Markt Oberkotzau.
- Organisation des regionalen Infotags „Markt der Möglichkeiten“ im November 2009 für Bürgerinnen und Bürger und Fachpublikum. Es präsentierten sich 37 Aussteller, insgesamt nahmen gut 500 Personen an dem Infotag teil.

Nächste Schritte:

- Herausgabe von kommunalen Seniorenwegweisern der Stadt Weißenstadt, der Gemeinde Röslau und den Märkten Sparneck und Zell im Laufe des Jahres 2010.
- Aufbau einer Ehrenamtsbörse und Veranstaltung eines „Runden Tisches Senioren“ im Markt Oberkotzau.
- Umbau des Gemeindeplatzes zu einem „Platz der Generationen“ in der Gemeinde Röslau im Jahr 2011.
- Ausweitung des Angebots der neu eröffneten Sozialstation um Tagesbetreuung und -pflege in Kooperation mit dem örtlichen Pflegeheim sowie Integration einer Ehrenamtsbörse, eines Fahrdienstes sowie weiterer Angebote in der Stadt Marktleuthen.
- Einrichtung von Begegnungsstätten in der Stadt Kirchenlamitz und im Markt Sparneck.

4. Projekt der Region Fränkische Schweiz: „Lebensperspektive für Senioren“ / Kommunale Arge Wirtschaftsverband A9

Projektbeschreibung

Das Projekt zielt darauf ab, die Lebensbedingungen älterer Menschen in der Region zu verbessern. Älteren Bürgerinnen und Bürgern soll dadurch ein Verbleib in ihrer Kommune oder in der Umgebung ermöglicht werden. Langfristig soll auch die Attraktivität der Region als Wohnort für ältere Generationen steigen.

Hierzu werden der Aufbau von Kooperationen und die Vernetzung zwischen den beteiligten Kommunen und Trägern der sozialen Arbeit unterstützt. Es soll ein Informations- und Betreuungsangebot für ältere Menschen geschaffen, sowie die Freiwilligenarbeit in der Region gefördert werden. Des Weiteren ist beabsichtigt, Sanierungen und Umnutzung leerstehender Bausubstanz anzuregen, sowie die Entwicklung von Wohnbauprojekten und Wohnberatung für ältere Menschen in der Region zu unterstützen.

Der innovative Ansatz kommt in der Zusammenarbeit mehrerer Kommunen aus zwei Landkreisen zur Geltung. Er zeigt sich auch in der Verschränkung verschiedener Handlungsfelder und im Aufbau einer Vernetzung zwischen unterschiedlichen sozialen Akteuren in der Region.

Förderdauer: 1. Oktober 2008 bis 30. September 2011

Träger: Arbeitsgemeinschaft „Wirtschaftsband A 9 – Fränkische Schweiz“
(Zusammenschluss von 16 Kommunen aus den Lkr. Forchheim und Bayreuth)
Geschäftsstelle Pegnitz
c/o Mehrgenerationenhaus, Hauptstrasse 37, 91257 Pegnitz
Ansprechpartner: Herr Karlheinz Dommer, Dipl.-Sozialpädagoge (FH)

Was wurde bislang umgesetzt?

- Errichtung eines Koordinationsbüros in Pegnitz.
- Aufbau einer Seniorenberatung mit persönlichen Sprechstunden im Koordinationsbüro in Pegnitz (für den Landkreis Bayreuth) und im Rathaus von Igensdorf (für den Landkreis Forchheim) mit einer einheitlichen telefonischen Servicenummer. Oft schließen sich dem telefonischen Erstkontakt Hausbesuche an. Seit Anfang 2009 wurden ca. 380 Menschen persönlich beraten. Anlass zur Beratung waren vor allem fehlende soziale Kontakte und Pflege (jeweils etwa ein Drittel der Anfragen), Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht sowie Demenz.

- Bestandsaufnahme der sozialen Einrichtungen in den verschiedenen Projektgebieten und Einspeisung in eine Datenbank.
- Kontaktaufbau und -pflege mit potentiellen Kooperationspartnern aus dem sozialen, kirchlichen und medizinischen Bereich sowie zu Vertreterinnen und Vertretern aus den Kommunen.
- Veranstaltung „Runder Tische“ mit Bürgermeister, Seniorenbeauftragten und Kirchen- sowie Vereinsvertretern in einigen teilnehmenden Kommunen (Igensdorf, Potenstein, Hummeltal, Betzenstein, Plech, Gößweinstein, Egloffstein, Creußen, Pegnitz).
- Organisation der Seniorenmesse „ProHerbst“ am 08.11.2009 in Pegnitz mit über 1.000 Besucherinnen und Besuchern: Dort präsentierten sich 41 Aussteller dem Publikum, mit einem breiten Spektrum von Angeboten aus dem sozialen, Gesundheits-, Freizeit- und Wohnbereich. Die Messe wurde mittels einer schriftlichen Ausstellerbefragung evaluiert.
- Aufbau und Begleitung des Projektes „Miteinander – Füreinander“ zur Förderung ehrenamtlichen Engagements in den Gemeinden Betzenstein und Plech mit einem Besuchs- und einem Hilfsdienst für Haushalt, Garten und Fahrten. Die örtlichen Träger in den beiden Orten sind die politische Gemeinde bzw. die Kirchengemeinde. Die Verantwortlichen der „Lebensperspektive für Senioren“ haben die Ehrenamtlichen geschult und unterstützen die örtlichen Koordinatoren, z.B. bei rechtlichen Fragen und in der Öffentlichkeitsarbeit.

Nächste Schritte:

- Weiterentwicklung des Teilprojekts „Miteinander Füreinander“: Informations- und Schulungsveranstaltungen sowie Supervision der Ehrenamtlichen innerhalb der beiden Pilotgemeinden und Ausweitung auf andere Gemeinden mit dem Ziel eines flächendeckenden Aufbaus von Helferkreisen auf ehrenamtlicher Basis.
- Durchführung einer regionalen Infoveranstaltung für alle Projektgemeinden des Wirtschaftsbands am 13. April 2010 mit einer Vorstellung des bisher Erreichten und dem Ziel, weitere Kooperationen anzuregen.
- Weitere Besuche der Seniorenberaterin bei Informationsveranstaltungen in kleineren Ortschaften, um das Beratungsangebot den Bürgerinnen und Bürgern bekannt zu machen.
- Entwicklung von Seniorenwegweisern für die einzelnen Kommunen bzw. für Kooperationen aus mehreren benachbarten Gemeinden.
- Durchführung einer schriftlichen Bürgerbefragung „60 +“ im gesamten Projektgebiet zur Ermittlung der Bedarfslagen von Seniorinnen und Senioren innerhalb der Region.

II. Weiterentwicklung von Betreuungsformen für ältere Menschen

5. Projekt in Altötting: Altöttinger Seniorennetzwerk

Projektbeschreibung:

Ziel des Projektes ist der Aufbau eines Seniorennetzwerkes, bestehend aus sozialen Einrichtungen und Trägern der Seniorenarbeit. Es soll erreicht werden, dass die vorhandenen Angebote besser vernetzt, Bedarfe artikuliert werden und somit die Seniorenarbeit neue Impulse erfährt. Dabei wird auf die Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements und der nachbarschaftlichen Beziehungen abgezielt, um eine aktive Beteiligung älterer Bürgerinnen und Bürger am gesellschaftlichen Leben in der Stadt und eine bessere soziale Integration von Seniorinnen und Senioren zu erreichen. Durch ein vernetztes Informationsangebot soll die Einbindung und Versorgung älterer Menschen in der Stadt verbessert werden.

Der innovative Ansatz in diesem Projekt besteht in der Idee, alle Akteure der sozialen Arbeit in der Stadt Altötting für die Bildung eines Netzwerks zu gewinnen, neue Beteiligungsformen für Ältere zu entwickeln und Angebotsstrukturen zu verbessern.

Förderdauer: 1. November 2008 bis 31. Oktober 2011

Träger: Jacob Friedrich Bussereau Stiftung
c/o Alten- und Pflegeheim St Klara
Herzog-Arnulf-Str. 10, 84503 Altötting
Ansprechpartnerin: Frau Karin Ebensberger, Dipl.-Sozialpädagogin (FH)

Was wurde bislang umgesetzt?

- Aufbau der Internetseite des Seniorennetzwerkes (www.seniorennetzwerk-aoe.de). Sie bietet gut zugängliche, teils tagesaktuelle Informationen für ältere Bürgerinnen und Bürger in der Stadt und verzeichnet steigende Zugriffszahlen.
- Zusammenstellung und Veröffentlichung der regelmäßig stattfindenden Veranstaltungen für Seniorinnen und Senioren in Altötting.
- Durchführung einer Bürgerbefragung 55+. Eine gesonderte Antwortkarte eröffnete insbesondere den Zugang zu einer großen Zahl potentieller ehrenamtlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.
- Gründung einer Nachbarschaftshilfe in Kooperation mit und unter Trägerschaft der Ortscharitas-Verbände. Die Nachbarschaftshilfe nahm ihre Tätigkeit im Dezember 2009 auf und vermittelte erste Ehrenamtliche z.B. für häusliche Besuchsdienste.

- Erste Angebote zur Freizeitgestaltung und Prävention für ältere Menschen mit Unterstützung durch ehrenamtliche Helferinnen und Helfer, z.B. Seniorentanz. Das Seniorennetzwerk kooperierte hierzu bislang insbesondere mit dem Mehrgenerationenhaus der Arbeiterwohlfahrt und dem Betreuten Wohnen des St. Klara-Heims.
- Erprobung einer regelmäßigen Mitfahrgelegenheit für Lebensmitteleinkäufe mit Unterstützung eines Ehrenamtlichen.
- Durchführung eines Kooperationstreffens mit 39 Vertreterinnen und Vertretern aus Politik und Verwaltung (Stadt und Landkreis), Kirchengemeinden, sozialen Einrichtungen und Trägern, weiteren Vereinen und der Sparkasse.
- Beratung und Vermittlung: In geringem Umfang wird das Seniorennetzwerk von Bürgerinnen und Bürgern kontaktiert, die Beratung oder Unterstützung für zu Hause lebende Ältere suchen oder sich selbst ehrenamtlich engagieren wollen. Das Seniorennetzwerk vermittelt die Anfragen an soziale Einrichtungen oder die Nachbarschaftshilfe weiter oder versendet Informationsmaterial.

Nächste Schritte:

- Generationsübergreifendes Neue-Medien-Projekt: Handykurs für interessierte Seniorinnen und Senioren im Mai und Juni 2010 durch Schülerinnen und Schüler des städtischen Gymnasiums.
- „Montagskino“: Wöchentliches Kinoangebot für Seniorinnen und Senioren in einem ungenutzten Kinosaal ab Mitte April 2010.
- Gründung einer Projektgruppe für Ehrenamtlichenprojekte mit Kindern; erstes Treffen Mitte April 2010.
- Vortragsreihe im Herbst 2010 über Gesundheit im Alter, in Kooperation mit dem Mehrgenerationenhaus, der Arbeiterwohlfahrt und dem Seniorenbeirat.
- Einrichtung eines ehrenamtlichen Begleitdienstes für Bewohnerinnen und Bewohner des Betreuten Wohnens am St. Klara-Heim zu den Seniorennachmittagen im Begegnungszentrum der Stadt.
- Zweites Kooperationstreffen mit sozialen Akteuren im Herbst 2010.

6. Projekt in der Landeshauptstadt München: Seminar für mehrsprachliche Helferinnen und Helfer

Projektbeschreibung

Ziel des Projekts ist es, älteren Migrantinnen und Migranten den Zugang zu sozialen Leistungen und die Inanspruchnahme von Hilfen zu erleichtern und zu ermöglichen und damit einen Beitrag zum Verbleib in ihrer häuslichen Umgebung zu leisten. Zentrale Aufgabe des Projekts ist die Schulung und Vermittlung von eigens dafür geschulten mehrsprachigen Helferinnen und Helfer sowie ihre Begleitung während des Einsatzes.

Innovativ ist die Idee, zur Unterstützung älterer Migrantinnen und Migranten mit Ehrenamtlichen zu arbeiten, die einen eigenen Migrationshintergrund aufweisen und dieselbe Sprache sprechen. Dadurch ist zu erwarten, dass ein persönlicher Kontakt mit den älteren Menschen und ein Zugang zu ihrer Lebenswelt wesentlich besser hergestellt werden kann, als dies mit nur deutschsprachigen Ehrenamtlichen möglich wäre.

Förderdauer: 1. Juli 2008 bis 30. Juni 2010

Träger: Hilfe im Alter GmbH / Innere Mission München e.V.
Magdalenenstr. 7, 80638 München
Ansprechpartner: Herr Manfred Becker, Dipl.-Sozialpädagoge (FH)

Was wurde bislang umgesetzt?

- Schulungen (drei Kurse) für mehrsprachige Helferinnen und Helfer zu den Inhalten Lebenswelt, Kommunikation, Gesundheit und Krankheit sowie deutsches Gesundheitssystem. Nach der Evaluation der ersten beiden Durchläufe durch systematische Teilnehmerbefragungen wurde das Schulungskonzept umgestellt. Seit Ende 2008 wurden ca. 50 potentielle Helferinnen und Helfer geschult.
- Beratung von älteren Migrantinnen und Migranten und Einzelfall-Abklärungen durch die professionellen Projektkräfte: Seit Herbst 2008 wurden über 100 Beratungsgespräche geführt und teilweise weitere Unterstützungsleistungen erbracht, vor allem Hilfe im Schriftverkehr. Die Probleme der Hilfesuchenden sind zum großen Teil komplex. Die Hilfesuchenden haben sehr geringe Deutschkenntnisse, die Hälfte von ihnen lebt alleine.
- Vermittlung von Ehrenamtlichen an soziale Einrichtungen: Seit März 2009 wurden 19 mehrsprachige Helferinnen und Helfer an zwei Alten- und Servicezentren, zwei Sozi-

albürgenhäuser, die Münchner Volkshochschule, einen Migrationsdienst, eine Beratungsstelle für ältere Menschen, eine Moschee, das Tunesische Familien- und Kulturzentrum sowie an mehrere weitere Vereine vermittelt.

- Vermittlung von einzelnen (pro Quartal zwischen 4 und 9) Helferinnen und Helfer direkt an ältere Menschen mit Migrationshintergrund für den regelmäßigen Besuchsdienst sowie als Begleitung zu Arztbesuchen und bei Behördengängen.
- Durchführung von Helfertreffen mehrmals pro Jahr, zum Erfahrungsaustausch und zur Klärung von Fragen, die sich bei den Einsätzen ergeben.
- Kontaktaufbau zu anderen Organisationen und Initiativen im Bereich Migration, Altenhilfe und allgemeine soziale Hilfen zur Bewerbung des Projekts bzw. des Helfer-pools (dieser steht anderen sozialen Diensten zur Verfügung).
- Regelmäßige Teilnahme am Münchner Arbeitskreis „Interkulturelle Altenarbeit“: Dieser Arbeitskreis tagt alle zwei Monate und stellt ein Netzwerk aus sozialen Diensten und Trägern (z.B. AWO, Caritas, Innere Mission) dar.
- Durchführung mehrerer Veranstaltungsreihen in Kooperation mit zwei Alten- und Servicezentren, mit dem Ziel, deren Attraktivität für ältere Migrantinnen und Migranten zu erhöhen.

Nächste Schritte:

- Steigerung der Nachfrage nach den im Projekt ausgebildeten, mehrsprachigen Helferinnen und Helfern zum Einsatz bei anderen sozialen Diensten im Münchner Stadtgebiet durch Intensivierung der Kontakte mit anderen Einrichtungen.
- Veranstaltung weiterer Schulungsdurchläufe von März bis Juni 2010 und von September bis Dezember 2010.

7. Projekt in der Gemeinde Lenggries:

Senioren-Netzwerk Lenggries „Gemeinsam leben und gestalten“

Projektbeschreibung:

Mit der Errichtung eines sozialen Netzwerks für Seniorinnen und Senioren soll erreicht werden, gesellschaftliche Teilhabe und eine selbstständige Lebensführung älterer Menschen auch bei Hilfebedarf zu ermöglichen. Die Zielsetzung umfasst folgende Aspekte:

- Vorbeugung sozialer Isolation und Vereinsamung im hohen Alter sowie
- gegenseitige Hilfestellung und je nach Bedarf Organisation und Vermittlung von professioneller Hilfe oder Pflege durch Mitglieder des Netzwerks.

Grundlage dafür ist der Aufbau aktiver nachbarschaftlicher Beziehungen zwischen älteren Menschen in Lenggries und Umgebung. Dies geschieht durch gemeinsame Freizeitgestaltung und gegenseitiger Hilfe bei auftretendem Bedarf im Rahmen einer Vereinsmitgliedschaft. Weiterhin wird der Aufbau von Kooperationsnetzwerken mit (semi-) professionellen Diensten in der Gemeinde Lenggries bzw. im Landkreis angestrebt.

Der innovative Ansatz des Modellprojektes zeigt sich in der Eigeninitiative älterer Bürgerinnen und Bürger, die das gemeinsame Interesse haben, ihr Leben auch im höheren Alter selbstbestimmt zu gestalten. Dabei liegt eine Besonderheit in der ausschließlich ehrenamtlichen Projektarbeit, die den Gedanken der Selbsthilfe verwirklicht.

Förderdauer: 1. Januar 2009 bis 31. Dezember 2011

Träger: „Senioren Netzwerk Lenggries ‚Miteinander leben und gestalten‘“ e.V.
c/o Rottschy, Schömerhöfe 3, 83661 Lenggries (seit 1. Mai 2010)
Ansprechpartnerin: Frau Gisa Rottschy, 1. Vorsitzende

Was wurde bislang umgesetzt?

- Aufbau eines Netzwerks von älteren Bürgerinnen und Bürgern aus der Gemeinde Lenggries und dem Umland (z.B. aus Bad Tölz) mit inzwischen mehr als 30 Mitgliedern. Dabei sind freundschaftliche Beziehungen entstanden, die sich bereits als tragend erwiesen haben.
- Regelmäßige soziale und kulturelle Veranstaltungen (z.B. monatliches Seniorenfrühstück, Museumsbesuche, gesellige Treffen, Spieleabende, Erschließung von Musik, Malen) unter Leitung von Vereinsmitgliedern, die dafür auch ihre beruflichen Erfah-

rungen einbringen. Es sind feste Teilnehmerkreise entstanden, die Terminabstimmung erfolgt zunehmend informell.

- Zunehmende Bedeutung von regelmäßigen Angeboten der Gesundheitsvorsorge, geleitet durch Vereinsmitglieder: Gedächtnistraining „Geistig fit“ unter Leitung einer Ergotherapeutin sowie ein „Sport-Treff“ (Wanderungen, Nordic Walking).
- Publikation von monatlichen Infobriefen für die Vereinsmitglieder zu den Entwicklungen im Verein und mit einer Terminübersicht zu den Vereinsveranstaltungen.
- Durchführung von öffentlichen Informationsveranstaltungen zu altersspezifischen Themen, z.B. Vorträge durch einen Arzt und einen Rechtsanwalt über Palliativmedizin und Hospizdienste bzw. über Patientenverfügung und Betreuungsvollmacht.
- Regelmäßige Teilnahme am Runden Tisch „Leben und Wohnen im Alter“ des Landratsamts Bad Tölz-Wolfratshausen.
- Mehrere redaktionelle Beiträge in der lokalen Presse über das Seniorennetzwerk.
- Kontaktaufbau zu sozialen Einrichtungen und Diensten im Landkreis, Besuch der Seniorenmesse Wolfratshausen im Oktober 2009 sowie einiger Seniorenwohneinrichtungen und der regionalen SOPHIA-Servicezentrale.
- Exkursion zu dem seit 30 Jahren bestehenden „Senioren-Aktiv-Club Deggendorf“, um Impulse für die eigene Vereinsentwicklung zu erhalten.

Nächste Schritte:

- Wahl einer neuen 1. Vorsitzenden in der Mitgliederversammlung am 30. April 2010
- Aufbau einer elektronischen Mitgliederdatenbank
- Organisation eines Erste Hilfe-Kurses für die Mitglieder
- Aufbau einer „English conversation“-Gruppe
- Errichtung einer Boule-Bahn im Ort als Kontaktmöglichkeit zur älteren Bevölkerung

III. Neue Wohnformen im Alter

8. Projekt in der Stadt Rödentel: Seniorenwohnkonzept Rödentel

Projektbeschreibung:

Ziel ist die Schaffung eines koordinierenden Angebots, das verschiedene Aspekte des Lebens von Seniorinnen und Senioren in Rödentel abdeckt: Seniorengerechtes Wohnen, Zugang zu Betreuung und Pflege im Bedarfsfall, Prävention, geistige und körperliche Aktivierung im Freizeitbereich und Nachbarschaft.

Es wird eine seniorengerechte generationsübergreifende Wohnanlage mit 22 Wohnungen in sanierten Häusern errichtet, eine Anlaufstelle für Beratung und zugleich ein Treffpunkt für Aktivitäten und Geselligkeit im Quartier geschaffen. Zu Hause lebende hochbetagte Bürgerinnen und Bürgern können durch ehrenamtliche „häusliche Hilfen“ unterstützt werden. Auch wird für diese Zielgruppe ein Präventionsprogramm zur Sturzprophylaxe sowie ein Erfassungssystem für Risikofaktoren entwickelt und umgesetzt. Ehrenamtliches Engagement und Nachbarschaftshilfe sollen dabei eine dauerhafte Basis für viele Aktivitäten bilden.

Der innovative Ansatz des Modellprojektes liegt in der Verknüpfung und Zusammenführung der unterschiedlichen Handlungsbereiche Wohnen und Prävention, unterstützt durch die Entwicklung eines integrativen Konzeptes in Kooperation mit den beteiligten Akteuren.

Förderdauer: 1. Juli 2008 bis 30. Juni 2011

Träger: AWO Kreisverband Coburg e.V.
in Kooperation mit der Stadt Rödentel und der
Wohnungsbaugesellschaft des Landkreises Coburg mbH
Seniorenwohnkonzept Rödentel, Schlesierstrasse 20, 96472 Rödentel
Ansprechpartnerin: Frau Imke Barnickel, Oecotrophologin, B.sc.

Was wurde bislang umgesetzt?

- Abschluss des ersten Bauabschnitts (zwei Wohnhäuser mit insgesamt 22 Wohnungen und Gemeinschaftsraum) und Einzug der Bewohnerinnen und Bewohner. Etwa die Hälfte der früheren Bewohnerschaft zog nach abgeschlossener Sanierung wieder ein, weshalb das Wohnprojekt nicht als neugegründete Hausgemeinschaft, sondern eher als Projekt des „Wohnens im Bestand“ zu verstehen ist.
- Inbetriebnahme des Quartiersbüros als Anlaufsstelle für ältere Bürgerinnen und Bürger.

- Eröffnung des Gemeinschaftsraumes als Treffpunkt für die Bewohnerinnen und Bewohner des Wohnprojekts und für alle älteren Einwohnerinnen und Einwohner der Stadt (z.B. Nachbarschaftstreff oder Seniorengymnastik).
- Schriftliche Bürgerbefragung 60+ (Beteiligungsquote 34%) sowie persönliche Befragung der 85-Jährigen und Älteren durch geschulte Ehrenamtliche (Beteiligungsquote 21 %). Die Erhebungen erbrachten wichtige Erkenntnisse für die Detailplanung einzelner Projekte. Auch fanden in dem Gespräch mit den Hochaltrigen Erstkontakte statt, die in vielen Fällen den Weg zur Teilnahme an weiteren Projektbestandteilen (wie z.B. dem Sturzprophylaxetraining, siehe unten) ebneten.
- Konzeption und Start des Sturzprophylaxetrainings für Hochaltrige zu Hause. Das Präventionsprogramm, an dem bislang zehn Seniorinnen und Senioren teilnahmen, wird mit Unterstützung durch sechs geschulte und fachlich begleitete Ehrenamtliche durchgeführt.
- Erarbeitung des Erfassungssystem für Risikoindikatoren bei Hochaltrigen als „Frühwarnsystem“: Es werden regelmäßig Risikoindikatoren bei Hausbesuchen erhoben, um eine mögliche Verschlechterung des Gesundheitszustandes frühzeitig zu erkennen.
- Erster Runder Tisch mit lokalen Fachleuten aus der Seniorenarbeit mit dem Ziel des Aufbaus eines „Netzwerks Pflege“ in Rödental.

Nächste Schritte:

- Erneute Einladung zum Runden Tisch mit neuer Agenda, fokussiert auf das Handlungsfeld „Pflege“.
- Start der Umsetzung des neuen Präventionsprogramms „Hausbesuche zur Erhebung von Risikoindikatoren“.
- Erweiterung des Veranstaltungsspektrums für ältere Menschen im Gemeinschaftsraum: Im Frühjahr 2010 sollen zwei Veranstaltungen des etablierten AWO-Treffs im Gemeinschaftsraum des Seniorenwohnkonzepts angesiedelt und die Veranstaltungsleitung vom AWO-Treff an die Projektkoordinatorin im Quartier übergehen.

9. Projekt in drei ländlich geprägten Gemeinden: „In der Heimat wohnen“ – in Lehrberg, Altenkunstadt und Hollfeld

Projektbeschreibung:

Ziel des Projektes ist die Schaffung eines seniorengerechten Wohnangebotes verbunden mit dem Aufbau von Gemeinwesenarbeit in kleinen, ländlich geprägten Gemeinden unter Einbeziehung der örtlichen sozialen Einrichtungen und Angebote. Dabei werden in Lehrberg und Hollfeld kleine barrierefreie Wohnanlagen errichtet, die dann auch den Stützpunkt der Gemeinwesenarbeit beherbergen. In der Gemeinde Altenkunstadt sind bereits barrierefreie Wohnungen vorhanden.

Bei der Entwicklung des konzeptionellen Ansatzes orientiert man sich an dem „Bielefelder Modell“. Ein integrierter Stützpunkt in einer Wohnanlage dient den Bewohnerinnen und Bewohnern als Anlaufstelle. Von diesem Stützpunkt werden darüber hinaus betreuungs- und pflegebedürftige Ältere aus der Gemeinde versorgt. Ergänzend dazu sind Gemeinschaftsräume vorzusehen, die zu gemeinschaftlichen Treffen aller Bürgerinnen und Bürger der jeweiligen Gemeinde genutzt werden können.

Der innovative Ansatz in diesem Projekt liegt darin, in kleineren Gemeinden im ländlichen Raum durch den Aufbau einer vernetzenden Gemeinwesenarbeit und der Schaffung von barrierefreiem Wohnraum einen Verbleib der älteren Bürgerinnen und Bürger am Wohnort auch bei Hilfe- und Betreuungsbedürftigkeit sicherzustellen.

Förderdauer: 1. September 2008 bis 31. August 2011

Träger: Caritasverband für die Erzdiözese Bamberg e.V.
in Kooperation mit der Joseph-Stiftung Bamberg
Obere Königstr. 4b, 96052 Bamberg
Ansprechpartner: Herr Helmar Fexer, Dipl.-Sozialpädagoge (FH)

Was wurde bislang umgesetzt?

- Weiterentwicklung des Konzeptes „In der Heimat wohnen“ für den ländlichen Raum.
- Gründung der „In der Heimat wohnen Verwaltungs-GmbH“ mit der Erzdiözese Bamberg, dem Diözesan-Caritasverband Bamberg e.V. und der Joseph-Stiftung Bamberg als Gesellschafter. Die neue Rechtsform ermöglicht insbesondere die finanzielle Beteiligung der Kommunen an den Wohnprojekten und räumt diesen erweiterte Mitspracherechte ein (in Anlehnung an Public-Private-Partnership-Modelle).

- Zwei „In der Heimat wohnen“-Workshops zur gemeinsamen thematischen Arbeit mit allen Projektbeteiligten der Standorte sowie Vertreterinnen und Vertretern der Kommunalpolitik und -verwaltung.
- Sozialraumanalysen auf Grundlage von demographische Daten, Bürgerbefragungen und Experteninterviews.
- Auftaktveranstaltungen zur Bürgerbeteiligung und Aktivierung von Freiwilligenengagement an allen drei Standorten.
- Gründung der örtlichen Projektgruppen zur Unterstützung und Begleitung der Gemeinwesenarbeit und der Wohnprojekte an den drei Standorten: In Altenkunstadt organisierten die Projektgruppen „Nachbarschaftshilfe“ und „Aktionen und Veranstaltungen“ unter anderem eine Informationsveranstaltung zu neuen Formen der Nachbarschaftshilfe, auch sind sie im Gespräch mit dem Malteser Hilfsdienst wegen eines Fahrdienstes zu Arztpraxen. In Hollfeld wurden zahlreiche Projektideen zur Gemeinwesenarbeit entwickelt und teilweise bereits erste Umsetzungsschritte gegangen. In Lehrberg konzentriert sich die Arbeit der Projektgruppe derzeit auf bauliche Aspekte der geplanten Wohnanlage.
- Vorbereitung der Bauvorhaben: In Hollfeld konnte das Bauvorhaben erfolgreich vorangetrieben werden, avisiertes Baubeginn für die sechs barrierefreien Wohnungen ist April 2010. In Lehrberg hat sich der ursprünglich für Herbst 2009 geplante Baubeginn hingegen unerwartet verzögert, als neuer Termin ist der Herbst 2010 avisiert; eine abschließende Beschlussfassung durch den Gemeinderat steht jedoch noch aus.
- Gewinnung von Mietinteressentinnen und -interessenten für die neuen Wohnprojekte.

Nächste Schritte:

- Altenkunstadt: Entwicklung eines Freizeitführers für ältere Menschen sowie eine Reihe von kulturellen Veranstaltungen für die ältere Bevölkerung; Anzeigenaktion, um ehrenamtliche ‚Paten(t)omas und -opas‘ zu finden. Auch ist hier angedacht, aus dem Projekt heraus in Zusammenarbeit mit der Gemeinde ein seniorenpolitisches Konzept zu entwickeln.
- Hollfeld: Aufbau eines Tanztees, PC-Kurses für Seniorinnen und Senioren und eines Fahrdienstes.
- Lehrberg: Bildung von Untergruppen zur Konkretisierung einzelner Projekte in Richtung Gemeinwesenarbeit.
- Entwicklung eines Konzeptes „Akutwohnung“.
- Planung einer Qualifizierungsmaßnahme „Wohnmodellmanager“ (Arbeitstitel).

10. Projekt der Gemeinde Oberhausen:

Seniorenbüro in den „Lebensräumen für jung und alt“

Projektbeschreibung:

Mit dem Aufbau einer auf individuelle Unterstützung gerichteten Infrastruktur verfolgt das Modellprojekt das Ziel, Menschen auch bei weiter fortschreitendem Alter ein selbständiges Leben zu Hause zu ermöglichen. Die dafür nötigen Angebote sollen am Ort vorhanden und der älteren Bevölkerung bekannt sein. Um dies zu erreichen, wurde mit dem Seniorenbüro eine zentrale Vermittlungsstelle für ehrenamtliche Hilfs- und Betreuungsangebote aufgebaut. Weiterhin ist beabsichtigt, die örtlich vorhandenen Angebote für ältere Menschen zu vernetzen und Veranstaltungen mit sozialem und präventivem Charakter durchzuführen.

Der innovative Ansatz liegt in der Bereitstellung einer zeitnahen, individuellen und ganzheitlichen Unterstützung der älteren Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde. Durch das Modellprojekt soll die Integration der Wohnanlage „Lebensräume für Jung und Alt“ in das soziale Leben im Gemeindegebiet erfolgen. Durch die kontinuierliche Zusammenarbeit zwischen der für die Gemeindegeneinschaft zuständige Ansprechpartnerin und der für die Wohnanlage verantwortlichen Gemeinwesenarbeiterin sind Synergieeffekte zu erwarten.

Förderdauer: 1. Juni 2008 bis 31. Mai 2010

Träger: Gemeinde Oberhausen
Seniorenbüro in den „Lebensräumen für Jung und Alt“
Hauptstr. 4, 86697 Oberhausen
Ansprechpartnerin: Frau Forster-Hüttlinger, 3. Bürgermeisterin

Was wurde bislang umgesetzt?

- Inbetriebnahme des Seniorenbüros mit Beratung älterer Menschen und ihrer Angehörigen sowie Vermittlung von Hilfeleistungen. Seit Juli 2009 wurden etwa 60 Beratungen durchgeführt. Themen waren vor allem Anfragen nach Fahr- und Begleitdiensten, Sozialrecht (z.B. Rente, Sozialhilfe, Krankenkassenzuzahlungen), Demenz, Entlastung pflegender Angehöriger und Angebote des Seniorenbüros.
- Runder Tisch mit Akteuren der Seniorenarbeit.
- Installierung eines „Rezeptbriefkastens“ zur Direktlieferung von Medikamenten durch die jeweils zuständige – von der Apothekenkammer bestimmte – Apotheke.

- Aufbau einer Ehrenamtsbörse und zwei Runden Tischen mit den Engagierten zur fachlichen Begleitung sowie zur Partizipation der Helferinnen und Helfern bei der Projektentwicklung. Darüber hinaus finden individuelle Gespräche zur Supervision von Ehrenamtlichen statt. Die Einsätze der Ehrenamtlichen umfassen hauptsächlich Hausbesuche sowie Fahr- und Begleitdienste.
- Plakataktion „Helfen ist Ehrensache“ mit einem Gruppenfoto der Ehrenamtlichen zur Bewerbung des Hilfsangebots bei den älteren Menschen und ihren Familien.
- Erstellung und Nutzung einer Helfer-Hilfegesuchs-Datenbank zur Koordination von Angebot und Nachfrage.
- Einrichtung und fortlaufendes Angebot an Gymnastikgruppen „50 +“ mit zwei Niveaustufen, mit einem Stammteilnehmerinnenkreis von ca. 20 Frauen im Alter von 42 bis 93 Jahren.
- Wöchentliche Betreuungsgruppe für Demenzbetroffene in Kombination mit einem Seniorennachmittag für Hochbetagte: Mit Hilfe von Übungen, z.B. Spiele, Singen, Körperkoordination wird versucht, die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu aktivieren und zu sozialen Kontakten anzuregen. Es sind positive Veränderungen im kognitiven und psychosozialen Bereich bei den Demenzbetroffenen zu beobachten.
- Organisation einzelner Vorträge zu altersspezifischen Themen, z.B. zu Demenz.
- Generationsübergreifende Aktionen, z.B. ein „Europarcours“ für Kinder und ältere Menschen sowie in der Vorweihnachtszeit „Generationenplätzchen backen“ mit Kindern, ihren Müttern und älteren Menschen.
- Vorstellung des Projektansatzes vor Vertretern anderer Kommunen, z.B. in der Schule für Dorf- und Landentwicklung in Thierhaupten in zwei Seminaren für Bürgermeisterinnen / Bürgermeister und bei Besuchen von anderen Gemeinden in Oberhausen.

Nächste Schritte:

- Schaffung einer Mitfahrbörse und einer Ausflugsvermittlung von jungen rüstigen Seniorinnen und Senioren für ältere, eingeschränkt mobile Menschen.
- Vertiefung der Kooperation mit anderen Gemeinden im Rahmen des Landkreisprojekts „Wir Füreinander“ zum Aufbau einer Nachbarschaftshilfe im Landkreis Neuburg-Schrobenhausen.
- Vernetzung mit lokal tätigen Akteuren der Seniorenarbeit.

11. Projekt in Kirchanschöring: Haus der Begegnung in Kirchanschöring

Projektbeschreibung

Ziel des Projektes ist der Aufbau eines Sozialbüros und eines Netzwerks aus Sozialdiensten mit der Absicht, die Zugänge zu sozialen Versorgungsangeboten zu verbessern und die Angebote an die sich stetig verändernden Bedürfnisse der älteren Menschen anzupassen. Das im Rahmen dieses Modellprojektes geförderte Sozialbüro ist Bestandteil eines Gesamtkonzeptes, nämlich des in Planung befindlichen „Hauses der Begegnung“, welches als Knotenpunkt des sozialen Engagements in der Gemeinde gedacht ist. Das „Haus der Begegnung“ soll das Sozialbüro und einen Begegnungsraum beheimaten. Die Angebote verschiedener sozialer Träger werden auf diese Weise räumlich gebündelt und eine Vernetzung zwischen den sozialen Akteuren ermöglicht. Das Sozialbüro fördert über seine Beratungstätigkeit und die Vermittlung von Hilfen hinaus eine bedarfsgerechte Weiterentwicklung der Angebote für Mitbürgerinnen und Mitbürger.

Als innovativ zeichnet sich dieses Projekt durch die Kombination von Vereinsstruktur, Sozialbüro und dem zukünftigen „Haus der Begegnung“ aus: Durch die Vereinsstruktur des Trägers wird der bürgerschaftliche Ansatz gewahrt und gleichzeitig die Unterstützung der Gemeinde gesichert. Durch die Einbindung von anderen Trägern und Einrichtungen wird Expertenwissen im Ort angeboten, das in dieser Form von einer Gemeinde dieser Größenordnung nicht selbst vorzuhalten wäre.

Förderdauer: 1. Dezember 2008 bis 30. November 2011

Träger: Haus der Begegnung e.V.
Sozialbüro, Georg-Rinser-Weg 3, 83417 Kirchanschöring
Ansprechpartnerin: Frau Michaela Stockhammer (Verwaltungsfachangestellte)

Was wurde bislang umgesetzt?

- Übergangsweise Inbetriebnahme des „Sozialbüros“ im alten Pfarrhaus als Anlaufstelle für allgemeine, bedarfsorientierte Sozialberatung. Seit Anfang des Jahres 2009 fanden ca. 350 persönliche Beratungen von Menschen verschiedenen Alters oder Familien statt. Beratungsbedarf bestand vor allem zu Behördenangelegenheiten und aufgrund familiärer, gesundheitlicher und finanzieller Schwierigkeiten.

- Regelmäßige Sprechstunden anderer sozialer Träger (Pflegekasse, Wohlfahrtsverband, Wohnberatung) und einer ehrenamtlich tätigen Sozialverwaltungs-Fachfrau im Ruhestand in den Räumen des Sozialbüros.
- Aufbau einer Helferdatei für bürgerschaftliches Engagement und Vermittlung von Hilfeleistungen. Organisation von Helfertreffen zur fachlichen Begleitung der Helferinnen und Helfer. Die Helferinnen und Helfer sind auf ehrenamtlicher Basis oder in Form einer geringfügigen Beschäftigung tätig. Die Finanzierung erfolgt durch die Hilfeempfänger oder, für sozial Schwache, den Sozialfonds der Gemeinde. Das Sozialbüro übernimmt die Anmeldung bei der Berufsgenossenschaft und der Bundesknappschaft.
- Durchführung des Präventionsprogramms „Mobil ein Leben lang“, bestehend aus theoretischem Fahrunterricht für Seniorinnen und Senioren (in Zusammenarbeit mit einer Fahrschule), dem Kurs „Bewegung in Balance“ für körperliche und mentale Gesundheit (geleitet von einem Dipl.-Sozialpädagogen / Heilpraktiker) und der Schulung „Kreativer Umgang mit Demenz“ (in Zusammenarbeit mit der Caritas).
- Aufbau eines monatlichen Stammtisches für Verwitwete und Alleinlebende.
- Mitwirkung innerhalb der AG „Sozialcluster – Oberinnviertel / nördlicher Rupertiwinkel“: Hier findet ein interkommunaler Erfahrungsaustausch in der deutsch-österreichischen Grenzregion statt.

Nächste Schritte:

- Ein Vortrag über Vorsorgevollmacht und Betreuungsverfügung im Juni 2010,
- ein Selbstverteidigungskurs für Seniorinnen und Senioren im Frühjahr 2010,
- erneute Durchführung des Kurses „Kreativer Umgang mit Demenzbetroffenen“ im Herbst 2010,
- Einrichtung eines kleinen „Internet-Cafés“ für Seniorinnen und Senioren,
- Erweiterung des Beratungsspektrums um eine Schuldnerberatung,
- Aufbau einer Kooperation mit der VHS bzw. dem Sportverein bezüglich der neu erprobten Veranstaltungen, z.B. „Bewegung in Balance“ oder Selbstverteidigungskurse,
- Öffentlichkeitsarbeit zum Thema Wohnungsanpassung

Schlussbemerkung

Bei aller Verschiedenheit in den Entwicklungsverläufen und den Herangehensweisen der Projekte stellten sich im zweiten Jahr der Projektlaufzeit zunehmend Gemeinsamkeiten in den Erfahrungen heraus, welche die Projektverantwortlichen gemacht haben. So zeigte sich bei vielen Projekten, dass die Konkretisierung der Herangehensweisen nur bedingt vorheriger Planung gehorcht: Manche Vorhaben lassen sich erstaunlich leicht umsetzen, andere gestalten sich deutlich schwieriger als anfangs gedacht.

Eine wesentliche Erfahrung vieler Modellprojekte ist auch, dass die erfolgreiche Realisierung unterschiedlicher Vorhaben eine gezielte umfassende Planung voraussetzt, die Zeit braucht. Insbesondere der Aufbau neuer Netzwerke – wie er in vielen der Modellprojekte von zentraler Bedeutung ist – bedarf Geduld und eines fachlich informierten Vorgehens. Auch der Zugang zur Zielgruppe schwer erreichbarer älterer Menschen und ihrer Angehörigen ist ein zeitintensives Unternehmen, bei dem Kreativität gefragt ist.

Im Modellprogramm „Innovative Altenhilfekonzepte“ wurden insbesondere in den Handlungsfeldern Vernetzung, gesundheitliche und soziale Prävention, Zugang zur Zielgruppe und Beratung / Vermittlung von Hilfen neue Wege beschritten und Erfolge erzielt, welche anderen Projekten bzw. neuen Vorhaben konkrete Impulse geben können.

www.sozialministerium.bayern.de



Dem Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen wurde durch die **berufundfamilie** gemeinnützige GmbH die erfolgreiche Durchführung des **audits berufundfamilie®** bescheinigt:
www.beruf-und-familie.de.



BAYERN DIREKT
ist Ihr direkter Draht zur Bayerischen Staatsregierung.
Unter Tel.: 0 1801/20 10 10 (3,9 Cent pro Minute aus dem deutschen Festnetz, höchstens 42 Cent pro Minute aus Mobilfunknetzen) oder per E-Mail unter direkt@bayern.de erhalten Sie Informationsmaterial und Broschüren, Auskunft zu aktuellen Themen und Internetquellen sowie Hinweise zu Behörden, zuständigen Stellen und Ansprechpartnern bei der Bayerischen Staatsregierung.



Bayerisches Staatsministerium für
Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen
Winzererstr. 9, 80797 München
E-Mail: oeffentlichkeitsarbeit@stmas.bayern.de

Bürgerbüro: Tel.: 0 89/ 12 61 -16 60, Fax: 0 89/ 12 61 -14 70
Mo–Fr 9.30 bis 11.30 Uhr und Mo–Do 13.30 bis 15.00 Uhr
E-Mail: Buergerbueero@stmas.bayern.de

Hinweis: Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Bayerischen Staatsregierung herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlwerbern oder Wahlhelfern im Zeitraum von fünf Monaten vor einer Wahl zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Landtags-, Bundestags-, Kommunal- und Europawahlen. Missbräuchlich ist während dieser Zeit insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien, sowie das Einlegen, Aufdrucken und Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die Druckschrift nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Staatsregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte. Den Parteien ist es gestattet, die Druckschrift zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder zu verwenden.